

Mittendrin, statt nur dabei

Sieben Länder, zehn Schulen, 80 engagierte Jugendliche und ein gemeinsames Ziel, durch Engagement die Politik nachhaltig zu beeinflussen. Das ist zusammengefasst die Bilanz des Jugendparlaments der Alpenkonvention, das diese Woche in Liechtenstein tagte.

Vaduz. – «Dabei sein, heisst Teil der Zukunft werden!», sagt eine Schweizer Delegierte am Jugendparlament der Alpenkonvention (YPAC). Jugendliche schaffen sich mit ihrer Teilnahme die Möglichkeit, nicht Politiker über ihre Zukunft entscheiden zu lassen, sondern selbst aktiv zu werden.

Am Ende der fünftägigen Zusammenkunft des YPAC hatten die 80 Delegierten einen Forderungskatalog erarbeitet, den sie am Freitag Regierungschef Klaus Tschütscher überreichten. Die Resolution enthält konkrete Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs.

«Unsere Arbeit verdient Respekt»

Dieses Jahr organisierte das liechtensteinische Gymnasium in Vaduz das Jugendparlament. An der Pressekonferenz stellten die drei Präsidenten des YPAC ihre Vorschläge zur Senkung des Energiebedarfs vor, die sich in die Überbegriffe Verkehr, Energieeffizienz im Alltag und Bildung unterteilen lassen. Abuzar Erdogan, Mitglied der deutschen Delegation und Co-Präsident, appellierte an die Politik, dass es nun dringende Zeit werde, innovative Antworten auf das drängende Problem der Energieverschwendung zu finden. «Denn wir stehen unter Zeitdruck.» Die liechtensteinische Co-Präsidentin Judith Hasler stellte die Vorschläge im Bereich Bildung vor. «Wir fordern, dass schon ab dem Kindergartenalter mit der Sensibilisierung der Kinder für das Energiesparen begonnen wird», sagt die 18-jährige.

Die Jugendlichen fordern in Anbetracht ihrer Arbeit mit Recht, dass die



Arbeit, die Respekt verdient: Regierungschef Klaus Tschütscher (2. v. r.) erhält die Resolution von den Präsidenten des Jugendparlaments der Alpenkonvention, Moritz Schwarz, Judith Hasler und Abuzar Erdogan (v. l.). Bilder Elma Korac

Politik ihre Anliegen ernst nimmt. Bei der an die Pressekonferenz anschliessenden Podiumsdiskussion zeigte sich, dass schon viele der Forderungen Teil der Strategie der Politik sind.

Regierungsrätin Renate Müssner erklärte: «Die Inputs der Jugend sind für die Politik sehr wichtig.» Katharina Lins, Vizepräsidentin der Alpenkonvention, bemerkte während der vom Politologen Wilfried Marxer moderierten Diskussion, dass beim Thema Jugendbeteiligung noch einiges zu tun sei. «Wie und wo kann man die Entscheidungen beeinflussen und Druck auf die Entscheidenden ausüben?»

Laut Lins geht es vor allem darum, wie sich die Umsetzung der Massnahmen beschleunigen lasse. Das könne

in Form von guter Öffentlichkeitsarbeit und länderübergreifender Zusammenarbeit auch durch die Jugend geschehen. Dem internationalen Publikum zuliebe – an der YPAC nehmen auch Teilnehmer aus Frankreich, Italien und Slowenien teil – wurde die Diskussion in Englisch geführt. Leider misslang deshalb eine echte Auseinandersetzung mit dem Thema Jugendbeteiligung bei der Podiumsdiskussion. Das ist ein echtes Manko, verpuffte doch dadurch das Potenzial, das im Zusammentreffen von Jugend und Politik gesteckt hätte.

Nicht nur Worte, sondern Taten

Nora Went und Carolina Gnaiger, österreichische Mitglieder der Pressegruppe, resümieren über das Jugend-

parlament: «Es bietet uns Jugendlichen die Möglichkeit für politisches Engagement und einen Einblick in die parlamentarische Arbeit.» Gleichzeitig schaffe das YPAC auch einen ganz bestimmten Geist unter den Teilnehmern. «Neue Kontakte können entstehen und der Austausch zwischen den Kulturen wird gefördert.» Sie und alle anderen Teilnehmer hoffen, dass ihr Engagement auch bei der Politik auf offene Ohren stösst. Regierungschef Klaus Tschütscher beteuerte bei der Überreichung der Resolution durch die drei Präsidenten des YPAC: «Ich werde die Resolution gerne allen Regierungsmitgliedern zur Kenntnis bringen.»

Nicht nur für die Teilnehmer des diesjährigen Jugendparlaments ist zu hoffen, dass diesen Worten auch Taten

folgen. Denn auch wenn die Forderungen nicht revolutionär sind, so spricht doch einiges für die grössere Beteiligung der Jugend an der Politik. So bemerkte Katharina Lins drastisch, aber richtig: «Nicht die Alten sollen entscheiden – denn nicht sie sind von den Konsequenzen betroffen – sondern ihr, die Jugend.» Ansonsten verfliegt der Idealismus der jungen Menschen schneller, als der Gesellschaft lieb sein sollte. (jhr)

Die YPAC-Resolution

Von 19 Vorschlägen hat das Jugendparlament der Alpenkonvention per Abstimmung folgende zehn in die Resolution aufgenommen:

1. Kauf lokaler Produkte
2. Wasserverwärmung mit Sonne
Sonneneinstrahlung kann effizienter zur Erwärmung von Wasser als zur Produktion von Strom dienen.
3. Verkehrsfreie Tage
4. Bessere Gebäudeisolierung
5. Erneuerbare Energie nutzen
6. Energieverbrauch besteuern
Überdurchschnittlich hoher Energieverbrauch ist zu besteuern.
7. Öffentlichen Verkehr fördern
8. Evaluation öffentlichen Baus
In einem Test sollte geklärt werden, wo sich bei öffentlichen Bauten Energie sparen liesse.
9. Elektroautos unterstützen
10. Sensibilisierung der Jugend
Die Erziehung der Jugend zu sparsamem Energieverbrauch sollte im Kindergartenalter beginnen.



«Die Zeit ist knapp»: Carolina Gnaiger, Nora Went, Moritz Schwarz, Abuzar Erdogan und Judith Hasler fordern von der Politik rasche Umsetzung der Vorschläge (v. l.).



Diskussion über die Resolution: Die Podiumsdiskussion mit Moritz Schwarz, Judith Hasler, Abuzar Erdogan, Wilfried Marxer, Renate Müssner, Katharina Lins und Hubert Buhl (v. l.).

Ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalbank

Im Rahmen eines Arbeitsgesprächs traf sich Regierungschef Klaus Tschütscher mit einer Delegation der Schweizerischen Nationalbank unter Führung von Thomas Jordan, dem interimistischen Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im Regierungsbau in Vaduz.

Vaduz. – Regierungschef Klaus Tschütscher dankte den Gästen aus der Schweiz für die traditionell ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen der Schweizer Nationalbank und dem Fürstentum Liechtenstein. Neben verschiedenen allgemeinen Finanzthemen diskutierten die Finanzexperten unter anderem auch die all-

gemeine Wirtschaftslage, die Geldpolitik sowie den aktuellen Stand der internationalen Entwicklungen. «Die Schweizerische Nationalbank ist aufgrund der seit 1921 geltenden Währungsunion zwischen Liechtenstein und der Schweiz auch gleichzeitig die Notenbank Liechtensteins. Wir pflegen deshalb eine enge Kooperation mit der SNB», hielt Regierungschef Klaus Tschütscher nach den Gesprächen mit der Delegation der Schweizerischen Nationalbank fest.

Die SNB hatte am Donnerstag gemeldet, das an vielen Fronten turbulente Jahr 2011 mit einem Gewinn von 13,5 Mrd. Franken abgeschlossen zu haben. Die Interventionen gegen die Frankenstärke haben sich ausgezahlt. Allerdings ist die Bilanz um 76,1 Mrd. auf 346,1 Mrd. Fr. angeschwollen. (ikr/sda)



Enge Kooperation zwischen Liechtenstein und der SNB: Peter Beck, Urs Roth-Couney, Regierungschef Klaus Tschütscher, Thomas J. Jordan, interimistischer SNB-Präsident, Jean-Pierre Danthine und Hans Kuhn (v. l.). Bild ikr